

Vor 160 Jahren beginnt in Beckum Arbeit der Clemensschwestern

Beckum (gl). Mit der Gründung des ersten Krankenhauses im Jahre 1848 begann auch die segensreiche Zeit der Clemensschwestern in Beckum, die nunmehr 160 Jahre anhält. Als Genossenschaft der „Barmherzigen Schwestern“ am 1. November 1808 in Münster gegründet, widmeten sie sich vor allem der Krankenpflege.

Nachdem sie zunächst in der häuslichen Krankenpflege tätig war, nahm die Gemeinschaft in den 1840er-Jahren einen überaus segensreichen Aufschwung. Denn ab 1842 entstanden in der Diözese Münster innerhalb von sechs Jahren 13 Krankenhäuser mit Niederlassungen dieser Barmherzigen Schwestern: 1842 Lembeck, 1843 Warendorf, Cleve und Geldern, 1844 Bocholt und Kempen, 1845 Borken, 1846 Dülmen, Emmerich und Darfeld, 1847 Hüls, 1848 Cranenburg und schließlich im gleichen Jahr das „Hospital der Heiligen Elisabeth“ in Beckum.

Ohne die aufopfernde Tätigkeit der Schwestern wäre der reibungslose Betrieb dieser Häuser wohl nicht möglich gewesen. Denn wie ein Sprichwort besagt, ist aller Anfang schwer, und das traf besonders für Beckum in dieser neuen Form der Krankenver-

sorgung zu. Vorher gab es hier zwar einige Armenhäuser und -stiftungen, für Kranke war jedoch nichts vorgesehen. Sie wurden von den Angehörigen zu Hause gepflegt und versorgt. Minderbemittelte waren auf die Mildtätigkeit der Mitbürger und der Kirche angewiesen, wobei die Stadt gelegentlich Arztkosten übernahm, was jedoch keineswegs selbstverständlich war.

Von Wilhelm Freiherr von Ketteler, der seit 1844 als Kaplan in Beckum tätig war, wird berichtet, dass er bei den Kranken die Dienste eines Barmherzigen Bruders verrichtete und als „Engel der Armen und Kranken“ bezeichnet wurde. Durch seine ausdauernde Initiative und eine großzügige Spende legte er den Grundstein für das erste Krankenhaus in Beckum. Und mit der Bedingung, dass Barmherzige Schwestern (später Clemensschwestern) die Pflege übernehmen sollten, schaffte er die Grundlage zu einer wesentlichen Verbesserung der Krankenversorgung in Beckum.

Am 8. November 1848 wurden zwei Schwestern mit ihrer Mutter Oberin am Beckumer Bahnhof (heute Neubeckum) mit einer Kutsche abgeholt und am neubauten Krankenhaus von Bürgermeister Anton Theodor Veer-

kamp und Dechant Felgemacher feierlich begrüßt. Zur ihrer Einführung hatten sich weitere Honoratioren der Stadt und Kaplan Brinkmann, der spätere Arbeiterbischof, eingefunden. Letzterer hatte die Arbeit im Sinne Kettelers fortgesetzt und den Bau des Krankenhauses begleitet. Tags darauf nahmen die Schwestern an der feierlichen Einweihung des neuen Elisabeth-Krankenhauses teil.

Doch mit den Feierlichkeiten war es schon bald vorbei, denn auf die beiden Schwestern Margarete Frede und Ida Trost wartete eine Menge Arbeit unter erschwerten Bedingungen. Denn die Einrichtung des Hauses bestand vorwiegend aus „mildtätigen Gaben“ und war äußerst dürftig.

Außerdem sollten sie schon bald die Führung des 1844 erbauten Armenhauses übernehmen, was an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeiten stieß.

Waren es vor 160 Jahren zwei Barmherzige Schwestern, die die Ära dieses Konvents eröffneten, sind es heute noch drei Clemensschwestern. Während Schwester Brigitte sich um die Seelsorge kümmert, sind die Schwestern Luise und Alrunis im Kirchendienst und in der Krankenhaushilfe tätig. **Hugo Schürbüscher**